

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarkreise Nr. 1.95 außerhalb Nr. 1.85.

Die Wochen- und Sonntagsausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pfg.



Preis: Bei einmaliger Entschädigung 10 Pfg. Bei einseitiger Seite oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Klame 15 Pfg. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 33

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 10. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

### Um Adrianopel.

In den Hügeln um Adrianopel spricht die eiserne Stimme der Geschütze; in diesem Augenblick gewinnen die Ausführungen eines Sachverständigen, der die Belagerungsmethode der Bulgaren und die Verteidigungsweise der Türken in Adrianopel während der früheren Kämpfe als Augenzeuge beobachten konnte, ein besonders aktuelles Interesse. Denn diese Methoden eines Festungskrieges, so führt Bennet Burleigh im Daily Telegraph aus, weichen in vielem auffallend von den Regeln der Kriegslehre ab. Erprobte europäische Ingenieure haben im Dienste der Türkei jahrelang daran gearbeitet, die Befestigungswerke Adrianopels zu verbessern; auf allen umliegenden Hügeln wurden große moderne Befestigungen aufgeführt, und die alte Festung wurde zu einem modernen Waffenplatz ersten Ranges umgewandelt. Man muß in den letzten Kämpfen diese Befestigungen beobachtet haben, um ihre Stärke und Widerstandsfähigkeit zu ermessen.

Adrianopel ist für den Feind durch seine Stellung und seine Befestigungen ein starker Gegner als Mey oder Strassburg. Die Bulgaren setzten dagegen am Anfang nur gegen 200 Geschütze ein und eine Truppenmacht, die der der Garnison nur wenig überlegen war. Aber trotzdem ist es ihnen gelungen, durch zähe Wachsamkeit und ein rücksichtsloses, aber bald zu einem eigenartigen, überlegten System organisierten Draufgängertum, die äußeren Positionen der Türken eine nach der anderen „aufzurollen“. Die Verbündeten, die den Krieg sozusagen vor ihrer Haustür führen, haben von Anfang an nach dem militärischen Grundsatz gehandelt, daß alles darauf ankommt, den Feind zu vernichten, mit welchen Opfern das auch verknüpft sein möge. Und das spiegelt sich auch in der Eigenart ihrer Belagerungsmethode wieder. Die Belagerungstruppen hielten keine bestimmte Linie, errichteten keine bestimmten Werke und Verschützungen, die sie unter allen Umständen halten wollten. Ich habe während meiner Tage vor Adrianopel annähernd Zweidrittel aller ihrer Belagerungsstellungen besichtigt. Sie liegen fast alle in Deckung hinter einem Hügel oder einer Geländeerhebung und bestehen aus länglichen Erdbauten, die nicht ganz 200 Meter lang sind, bei einer Breite von vielleicht 45 Meter. Die aufgeworfenen Wälle erreichen vielleicht 1,80 Meter. Jedes dieser Lager verfügt zu seiner Verteidigung über eine Anzahl Feldgeschütze und Maschinengewehre. Die Belagerungsgeschütze dagegen sind gewöhnlich in Forts von diesen Lagern eingegraben; die dahinter liegenden Werke gewähren jeweils einer oder zwei Brigaden Infanterie bequeme Unterkunft. Durch ihre Anlagen sind diese Lager so unangreifbar wie Felsen an einer Küste. Dagegen beobachteten die Türken, daß ihr Vordringen auf keine künstlichen Hindernisse stieß, wenn sie sich beim Ausfall in die Geländestrecken zwischen diesen Lagern einschoben. Denn die Verbündeten haben ihre Reserve und übrigen verwendbaren Truppen weiter hinten stationiert, gewöhnlich in Erdhöhlen oder Zelten. Dagegen sind die Feldgeschütze und die Maschinengewehre so aufgestellt, daß sie bei dem geringsten Alarmzeichen den Feind unter Feuer nehmen können. Die Front der Verbündeten wird Tag und Nacht durch Patronissen und kleine Infanterieposten geschützt, die, in den Boden eingegraben, eine ununterbrochene Beobachtung des Gegners aufrecht erhalten.

Der eigentliche Kampf spielt sich nun fast regelmäßig in gleichen Formen ab. Von Zeit zu Zeit wird beschossen, ein bestimmtes Fort zu nehmen oder zu zerstören. Das beginnt damit, daß die Belagerungsgeschütze ihr Feuer auf dieses Ziel konzentrieren. Die Bulgaren verfügen über schwerere Belagerungsgeschütze, die sie mit der Zeit von den Befestigungen am Schwarzen Meere herbeigeschafft hatten. Über diese Geschütze sind keineswegs neueren Modells, nur die Haupten können

als moderne Waffen angesprochen werden. Die Türken verfügen über eine schwere und überlegene Artillerie, die in den Hauptwerken aufgestellt ist. Sie antworten nun dem bulgarischen Feuer, aber es gelingt ihnen nicht, den zähen und uner-müdlischen Gegner abzuschütteln. Ich habe das dazugende Male immer in der gleichen Art beobachtet. Dann versetzt sich plötzlich das Feuer der Türken und richtet sich auf jene Geländestrecken, zu denen inzwischen die Verbündeten vorgezogen sind. Und ich ersahen zwischen den Hügeln der Forts gewaltige türkische Infanteriemassen, die stürmisch ins freie Gelände vordringen und den Gegner zurückwerfen suchen. Diese Kämpfe spielen sich oft auf einer Breite von 8 Kilometer ab. In dichten Linien gehen die Türken vor, aber die Bulgaren und Serben trotz dem Angriff, und gewöhnlich endet der Kampf in einigen Stunden damit, daß die von drei Seiten von den Belagerern unter Feuer genommenen Türken zurückfluten, von den Gegnern verfolgt. Dieses Nachstoßen der Belagerer vollzieht sich stets mit der größten Energie und endete bisher regelmäßig entweder mit der Eroberung des betreffenden Forts oder mit der Festsetzung in einer Stellung, die kaum 180 Meter vor dem Fort liegt.

Das spielt sich rings um Adrianopel auf allen Seiten ab, Schritt um Schritt haben sich die Verbündeten herangearbeitet; im Süden des Ardastusses sind die Bulgaren auf diese Weise bis zu dem Vorort Karagatsch vorgezogen und beherrschen jetzt die Eisenbahn und den Bahnhof. Weiter nach Süden, jenseits der Mariza, haben sich die Bulgaren auf Gewehrweite von Adrianopel eingemischt und nicht geruht, bis ihre langen Lager auf der südlichen, nach Konstantinopel führenden Straße errichtet waren. Bennet Burleigh ist der Überzeugung, daß durch diese Art des Festungskrieges Adrianopel ungefähr eine Woche nach Wiedereröffnung des Kampfes fallen wird. Der Sieg wird den Verbündeten noch schwere Opfer auferlegen, aber nach den bisherigen Ergebnissen der Kämpfe werden die Opfer der Türken voraussichtlich noch weitaus größer sein.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Februar.

Am heutigen Freitag wurde die Debatte bei Kapitel „Förderung der Herstellung von Kleinwohnungen für Arbeiter und Beamte“ fortgesetzt. Der Abg. Graf Westary (Cons.) führte aus, soweit es sich um die Wohnungsaufsicht und um Vorschriften über die Beschaffenheit der Wohnungen handele, gehöre die Materie zur Gesetzgebung der Einzelstaaten. Der Redner kritisierte dann eine Aeußerung des Staatssekretärs, die sich auf diesen Gegenstand bezog. Dies veranlaßte den Staatssekretär zu einer ausführlichen Erwiderung. Bemerkenswert sind die Ausführungen des Redners über Sozialpolitik und Sozialdemokratie. Er führte dazu aus: Die Sozialpolitik ist nicht eine Frage, die die Sozialdemokratie erfunden hat und von ihr gelöst werden soll oder muß, sondern ist der Komplex von Problemen, die herausgewachsen sind aus der gewaltigen wirtschaftlichen Umgestaltung der Verhältnisse in unserem deutschen Vaterland. Die Lösung dieses Problems ist und bleibt die wichtigste Aufgabe unserer Zeit. Es ist eine sittliche Pflicht des Reiches und des Staates (Bravo im Zentrum und links.) Ohne Rücksicht, wie die Sozialdemokratie dazu steht, ist sie das wirksamste Mittel zur Beseitigung der Schäden im wirtschaftlichen Leben. Wenn wir diesen Schäden unbefangenen ins Gesicht sehen und sie beseitigen, so entziehen wir der Sozialdemokratie den Grund ihrer Existenz. (Zuruf links: Abwarten! — Abg. Schulz ruft: Daher die 110!) Hätten die bürgerlichen Parteien vor einem Jahre ihre Pflicht getan, dann würden die 110 nicht da sein. (Lebhaftes Bravo links.) Diese Ausführungen des Staatssekretärs lenkten die Redner vom Wohnungsgesetz ab und führten eine Aussprache über Sozialdemokratie und Sozialpolitik herbei. Der Titel wurde alsdann bewilligt. Die Resolutionen der Budgetkommission und der wirtschaftlichen Vereinigung wurden einstimmig angenommen. Sodann wurden die Einnahmen debattelos genehmigt. Damit ist die

zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern erledigt. Die Petitionen zu diesem Etat werden entsprechend den Beschlüssen der Kommission erledigt. Darauf verlagte sich das Haus.

Berlin, 8. Februar.

Der Deutsche Reichstag beriet den Justizetat, nachdem vor Eintritt in die Tagesordnung der Abg. Oertel (Landw.) mitgeteilt hatte, er habe dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Delbrück nicht den Vorwurf der Freigebigkeit machen wollen und beiden Herrn unter dem Ausdruck des Bedauerns wegen des Mißverständnisses entsprechende Erklärungen gegeben. Abg. Cohn (Soz.) erörterte die Arbeitswilligenfrage und sprach von Klassenjustiz gegenüber den organisierten Arbeitern. Abg. Belzer (Ztr.) forderte eine Beschleunigung des Rechtsverfahrens, Maßnahmen gegen geistesranke Verbrecher und Schutz der Jugend gegen die Schundliteratur und Auswüchse der Kinematographen und fragte, wie es mit dem Prozeß Eulenburg stände. Staatssekretär des Reichsjustizamts Visco erwiderte, Fürst Eulenburg sei erst im Dezember wieder untersucht und für verhandlungsunfähig erklärt worden. Der Staatssekretär wies die Vorwürfe des Abg. Cohn, es herrichte bei uns Klassenjustiz, zurück. Die Gebühren der Anwälte würden gegebenen Falles erhöht werden können. Ueber die Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren, über Vätern an Schöffen und Geschworenen sowie über eine Verschärfung des Spionagegesetzes würden dem Hause in den nächsten Monaten Vorlagen zugehen. Abg. Schiffer (natl.) wies gleichfalls den Vorwurf der Klassenjustiz zurück, wünschte, daß das Reichsjustizamt die Frage des Streikpostenlebens prüfte und sprach sich für die Zulassung von Lehrern zum Schöffen- und Geschworenenamt aus. Abg. Hollschle (kons.) forderte die Prügelstrafe für Robheitsvergehen. Montag: Weiterberatung.

### Rundschau.

Südbösterreich — ein deutsch-wirtschaftliches Zukunftsgebiet.

Unter diesem Titel erschien vor kurzem eine neue Flugschrift des deutsch-wirtschaftlichen Schutzvereins „Südb-mark“ in Graz, in der die vorzügliche Eignung des österreichischen Südens für Besiedelung und wirtschaftliche Betätigung hervorgehoben und ziemlich eingehend geschildert wird. U. a. wird auch eine Reihe von reichsdeutschen Unternehmungen aufgeführt, die in dem erwähnten Gebiete bereits seit Jahren gewinnbringend arbeiten und auch im deutsch-nationalen Sinne sich bestens bemühen. Mehr denn je sollte den reichsdeutschen Kreisen die hohe Bedeutung des österreichischen Südens für unser Gesamtvolk vom nationalen wie auch von wirtschaftlichem Standpunkte aus klar werden, umso mehr als die weitere Zurückdrängung des österreichischen Deutschums zweifellos die Zukunftsfeststellung des Deutschen Reiches schwer erschüttern würde. Die Schrift weist auf das allmähliche Wiedererstarken des Deutschums in Südbösterreich unter Anführung der bezüglich des Volkszählungsergebnisse hin und führt auch aus, daß die errungenen Erfolge daselbst größtenteils der wirtschaftlichen Machtentfaltung des deutschen Volkes zu verdanken sind. Je stärker sich der deutsche Unternehmungsgeist in diesen Gebieten, die infolge der wirtschaftlichen Rückständigkeit der meist slowakischen Bewohner für deutschen Fleiß und Schaffenstrieb nach ein reiches und lohnendes Zukunftsgebiet darstellen, betätigt, umso größer und nachhaltiger werden die Fortschritte des Deutschums sein. Wie in alten Zeiten sollte der deutsche Wandertrieb wieder mehr nach dem Osten und Süden fireben und vor allem bis an die Gestade der Adria, bis Triest, das deutsche Sprach- und Wirtschaftsgebiet ausdehnen helfen. Eine kraftvolle Besiedelungsarbeit der Südb-mark sucht die vielen deutschen Sprachinseln und Minderheiten in Untersteiermark, Kärnten, Krain und im Küstenlande zu stärken und allmählich zu verbinden, um so auch die auf Errichtung eines großbayerischen Reiches der Zukunft gerichteten südbösterreichischen Bestrebungen zu vereiteln. — Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschum im Ausland weisen darauf hin, daß die oben- genannte, vortreffliche Flugschrift vom Verein Südb-mark, Graz, Steiermark, Joanneumring 11, der auch nähere Auskünfte gerne erteilt, unentgeltlich zu beziehen ist.

# Landesnachrichten.

Altensteig, 10. Februar 1913.

**\* Kriegerverein.** Die gestrige Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins im Gasthaus zum „Bad“ war sehr gut besucht. Kassier Ambruster erstattete dabei den Rechenschaftsbericht und im Anschluß daran wurden die Wahlen vorgenommen. Durch den bevorstehenden Wegzug des bisherigen Vorstands Red war die Wahl eines Vorstandes vorzunehmen. Einstimmig wurde als solcher Oberförster Pfister gewählt. Aus dem Ausschuß hatten auszuwählen Geometer Stofinger, Fritz Bühler jr., Carl Lutz z. Bad und Aug. Seeger. Der erstere lehnte eine Wiederwahl ab, die übrigen wurden wiedergewählt und außer diesen Stadtbaumeister Henzler. Beschlossen wurde, Königs Geburtstag in üblicher Weise zu feiern. Der seitherige Vorstand, Red, dankte alsdann für das ihm in den 4 Jahren seiner Vorstandsführung entgegengebrachte Vertrauen. Der inzwischen in der Versammlung erschienene neue Vorstand, Oberförster Pfister, sprach für das ihm durch die einstimmige Wahl entgegengebrachte Vertrauen seinen Dank aus und versprach für den Verein sein Möglichstes zu tun. Zoller dankte noch dem seitherigen Vorstand für seine bewährte Geschäftsführung und damit erreichte die Generalversammlung ihren Abschluß.

**Calw, 8. Febr.** Ein Bürger des benachbarten Reutheim besuchte den Holzmarkt in Sonnenhardt, kehrte aber einen ganzen langen Tag und eine Nacht nicht zurück. Die Angehörigen ermittelten beim Schultheißenamt Sommerhardt Anzeige. Dieses veranlaßte, daß ein Aufgebot von Männern eine Streife nach dem Verwiesenen unternahm. Die Streifer waren bereits zum Abmarsch aufgestellt, als die telephonische Nachricht kam, der Vermißte sei bei Reutheim in einem Schuppen gefunden worden, in den er sich gelegt hatte, um in Morpheus Armen seinen Holzmarktstater zu vergehen. Die aufgebotene Bürgerwehr konnte unter schallendem Gelächter wieder abziehen.

**Rufringen, D.-A. Herrensberg, 8. Febr. (Aus Liebe.)** Weil die Eltern der 19-jährigen Karoline König deren Verhältnis mit einem Burken nicht dulden wollten ging das Mädchen am Donnerstagabend nur mit einem Unterrock bekleidet fort und stürzte sich in ein sumpfiges Gewässer unweit des Ortes. Geküert früh wurde sie zwar noch lebend aber in erfrorenem Zustande am Raim sitzend und die Füße in den Sumpf hängend aufgefunden. Nach Hause gebracht starb das Mädchen wenige Stunden später.

**Herrensberg, 8. Febr. (Schweinefleischmarkt.)** In ihrer gestrigen Sitzung haben die bürgerlichen Kollegien einer neuen Industrie einen Bauplatz, unmittelbar am Bahnhof und ca. 50 Ar groß, unentgeltlich zugesagt. Die neue Industrie wird die Schweinefleischmahlung im großen Stil unternehmen und hat als Abgabegbiet die großen Städte des deutschen Südens im Auge. In hygienischer Beziehung sind entsprechende Garantien gegeben worden.

**Zuttligen, 8. Febr.** Der 40 Jahre alte von Seitingen hiesigen Oberamts gebürtige, in der Branerei zum „Deutschen Hof“ bedienstete Bierführer Fuchs, Vater von drei Kindern, kam in der Nähe der Stadt unter ein von ihm geleitetes Fahrwerk, sodaß das Rad des schweren Wagens ihm über den Kopf ging, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Ensmettingen, 9. Febr.** Beim Ringelstoßen wurde in der Turnhalle der 15 Jahre alte Lehrling Ernst Mattes so unglücklich gegen den Leib getroffen, daß der Darm zerrissen wurde. Der Schwerverletzte wurde zur Operation nach Tübingen gebracht, wo er inzwischen gestorben ist.

## Leserbrief.

Nur so wird man gerecht, wenn man jeden nach seiner Natur behandelt.

Emil Frommel.

## Der Kurier des Königs!

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Milchwagen langte eben an, als er heranstrotzte. Dabei schlich er abseits fort, um nicht bemerkt zu werden, und postierte sich im Walde an einer Stelle, wo er sie auf der Rückkehr vorbeikommen sehen mußte.

Eine reichliche Stunde verging, ehe dies geschah. Hauptmann von Dohna trat gewaltig, selbst durch Geben und Stampfen vermochte er die schneidende Kälte nicht zu bannen. Endlich nahte sich das Wägelchen, vorn auf sah die schmutzige, junge Bäuerin.

Margarete, dem Anschein nach noch zwei, drei Jahre von zwanzig entfernt, war zum Schutze gegen die Bitterung in dicke wollene Lächer verpackt, auch den Kopf hüllte ein großer Schal so dicht ein, daß kaum die klugen, freundlichen Augen, das niedliche Näschen und der kleine Mund herausguckten. Mit frohem Mut trieb sie ihr Pferdchen vorwärts, fröhlich mit der Peitsche knallend und ihr „häh“ und „hoh“ wie der beste Kuhmann mit ihrer klappvollen Stimme in den kalten Wintertag hineinrufend.

Felix hielt sorgfältige Umschau, ehe er sie antief. Nachdem er sich überzeugt, daß weit und breit niemand

Stuttgart, 8. Febr. (Vom Hofe.) Die Königin ist heute mittag in Begleitung ihrer Palastdame, der Gräfin Uxkull, und des ersten Kammerherrn Baron v. Rasler hier eingetroffen und wohnt eine Prüfung von Hülfspflegerinnen bei. Abends kehrte die Königin nach Stuttgart zurück. — Am nächsten Dienstag nachmittag 3,21 Uhr begibt sich der König über Jülich zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Cap Martin. In seinem Gefolge werden sich zunächst Kabinettschef Freiherr v. Soden und ein Flügeladjutant befinden. Die Königin wird während der Abwesenheit ihres Gemahls Aufenthalt in Schloß Hornegg bei Mundelsheim a. N. nehmen und zwar voraussichtlich in Begleitung ihrer jüngeren Schwester, der Prinzessin Alexandra zu Schaumburg-Lippe.

**Stuttgart, 9. Febr. (Jungdeutschland.)** Am 2. März wird sich der Bundesvorsitzende Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz hier einfänden, um Jungdeutschland zu besichtigen.

**Stuttgart, 8. Febr. Rentierfleisch.** Infolge der Fleischsteuerung ist ein bisher wenigstens in Deutschland seltenes Wildbret in größeren Mengen auf den Stuttgarter Markt gekommen. In den letzten Tagen sind nämlich von hiesigen Großwildbretthandlungen einige hundert Stück Rentiere aus Finnland und den anstößenden Teilen des nördlichen Rußlands bezogen worden. Im Kleinverkauf wird das Fleisch um den für die jetzigen Verhältnisse ziemlich niedrigen Preis von 90 Pf. (Bughüte usw.), Ragout sogar um 60 Pf. pro Pfund abgegeben. Für die Einfuhr kommen hauptsächlich Rälber im Gewicht von 30—50 Kilogramm, die wegen des zarten Fleisches geschätzt sind, in Betracht, daneben aber auch größere Tiere im Gewicht von 60 Kilogramm und darüber. Die Rentiere werden aus finnischen Häfen zu Schiff nach Lübeck gebracht, dort tierärztlich untersucht und dann in gefrorenem Zustande in ganzen Wagenladungen weiter befördert. Bei sämtlichen Stücken ist den Vorschriften des Fleischbeschaugesetzes gemäß Herz, Lunge und Leber vorhanden. In Stuttgart findet das Rentierfleisch, wie man hört, schäckeren Absatz. Auch aus Norwegen sind schon einige Sendungen von Rentieren hier eingetroffen.

**Ebersbach a. F., 8. Febr.** Unter Dachsparren versteckt wurde auf der Bühne einer hiesigen Wirtschaft die ganze Uniform und das Seitengewehr eines seit Ostern fahnenflüchtigen, inzwischen aber verhafteten, aus Thomashardt gebürtigen Soldaten des Infanterieregiments 124, der im vergangenen Jahr in die Schweiz flüchtig gegangen ist, aufgefunden. Einer seiner Freunde verschaffte ihm zur Flucht einen Füllanfang. Wegen Beihilfe zur Fahnenflucht ist gegen diesen jetzt die Untersuchung eingeleitet worden.

**Regingen, 8. Febr. (Rathausumbau.)** Die bürgerlichen Kollegien beschloßen gestern, den Rathausumbau nach den vom Stadtbauamt vorgelegten Projekt, das mit Zentralheizung einen Kostenaufwand von circa 40000 M. verursachen wird.

**Ulm, 8. Febr.** Beim Pionierbataillon sind zur Zeit 30—40 Leute erkrankt.

**Pforzheim, 8. Febr.** Auf die Auffindung des seit Sonntag vermißten Fortwärt's Keller von Enzingen wurde eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Man nimmt an, daß der Leichnam durch die Enz hinab ins Württembergische getrieben worden ist.

## Von der tierärztlichen Hochschule.

**Stuttgart, 9. Febr. (Ständisches.)** Der Gesegentwurf betreffend die zeitliche Verlegung der Beamten der Tierärztlichen Hochschule in den Ruhestand ist im Druck erschienen. Der Begründung des Entwurfs ist zu entnehmen, daß das in Lehrmitteln, Einrichtungen und Sammlungen vorhandene finanzielle Vermögen der Hochschule, die auf 1. Okt. v. J. geschlossen worden ist, zu zweckentsprechender

Aufstellung und Verwertung gebracht werden wird. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Interessen der Allgemeinheit wie des tierärztlichen Standes an der Erhaltung und Nutzung der einzelnen Vermögensbestandteile im Inland, soweit möglich, in Gegenwart und Zukunft volle Berücksichtigung erfahren werden. Die Beamten sollen als Ausgleich für die durch die Aufhebung der Hochschule veranlaßte Minderung ihrer staatsmäßigen Bezüge ein erhöhtes Wartegeld erhalten. Der Mehrbedarf an Wartegeldern wird für 1913 auf 60000 und für 1914 auf 40 000 Mark geschätzt.

## Gewerkschaftskonferenz.

**Stuttgart, 9. Febr.** Eine gewerkschaftliche Landeskonferenz fand heute im Gewerkschaftshaus statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Schaffung eines Bezirkskartells für Württemberg und Hohenzollern. Nach dem einstimmig angenommenen Regulativ treten mit dem 1. April die Gewerkschaftskartelle und die einem Kartell nicht angehörenden Zahlstellen der Zentralverbände in Württemberg u. Hohenzollern zu einem Bezirkskartell zusammen. Die Landeskonferenz, die alle zwei Jahre stattfindet, ist die oberste Instanz des Bezirkskartells. Angenommen wurde eine Resolution, in der die Landeskonferenz die Arbeitervertreter auffordert, für die Beseitigung der noch vielerorts vorhandenen Zerstückelung der Orts- und Bezirkskrankenkassen und für die Schaffung einer einzigen allgemeinen Ortskrankenkasse in den einzelnen Oberämtern einzutreten. In einer weiteren Resolution wird zum Ausdruck gebracht, daß die Landeskonferenz es als eine dringende Aufgabe hält, allerorts für die Einführung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung zu agitieren.

## Ausland.

**Meran, 8. Febr.** Der frühere Statthalter von Böhmen, Karl Graf Souderhobe, ist heute früh gestorben.

**|| Petersburg, 8. Febr.** Prinz Hohenlohe ist heute vom Kaiser in Jarosko Seele empfangen worden. Er kehrt heute abend nach Wien zurück.

**|| Mansfield (Grafschaft Nottingham), 8. Febr.** In der Kohlengrube von Rufford bei Mansfield stürzte heute Nacht infolge Bruchs einer Kette ein mit 800 Gallonen Wasser gefüllter Behälter aus einer Höhe von 150 Meter in den Schacht. Dreizehn Bergleute wurden getötet.

**Konstantinopel, 8. Febr., 10 Uhr abends.** Seit zwei Stunden wütet in Beghahschen Tophane bei Vera ein Brand. Bis zur Stunde sind etwa 30 Holzhäuser verbrannt.

Der Brand in Tophane ist morgens um 2 Uhr gelöscht worden. Die Zahl der abgebrannten Häuser übersteigt nicht 150. Sie waren alle von Russen bewohnt. Die Matrosen der österreichisch-ungarischen Stationschacht „Taurus“ und die Besatzungen der fremden Kriegsschiffe beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

## Eine Armeerevolution in Mexiko.

**|| Mexiko, 9. Febr.** Eine Armeerevolution ist ausgebrochen. Die Truppen haben den Nationalpalast und die meisten öffentlichen Gebäude besetzt und patrouillieren durch die Straßen. Madero wurde zum Gefangenen gemacht.

von Dohna, ich trage ein Dokument bei mir verborgen, das den Beweis der Wahrheit meiner Angaben enthält. Sie sollen es lesen — können Sie lesen?”

„Dawohl“, bestätigte das Mädchen nachdenklich. „Sie leben ehrlich aus“, setzte sie hinzu. „Aun wohl, steigen Sie auf, ich will es wagen.“

Im Nu sah er an ihrer Seite. Bevor er ein Wort sprach, zog er das Dokument aus der Tasche und reichte es ihr hin.

Sie durchstabierte nicht ohne Schwierigkeit den Inhalt heraus.

„Haben Sie die Güte, es an sich zu nehmen, bis wir uns trennen“, bat der Offizier. „Bei Ihnen sucht man es nicht. Helfen Sie mir, braves Mädchen, wie mir treue Seelen schon mit diesem Bauernauszug meine schwere Aufgabe erleichterten.“

Darauf erzählte er ihr so viel von seiner Mission und seinen Abenteuern, als er für nötig erachtete.

Selbst in meiner Verkleidung, und selbst, wenn ich die offenen Straßen vermeide, stehen dem Gelingen meines Werkes tausend Hindernisse entgegen. Ich kann jeden Augenblick entdeckt und verhaftet werden, da zahlreiche Abteilungen so nahe der Grenze Wald und Flur nach mir abhuchen. Deshalb halte ich es für sicherer, an Ihrer Seite mich offen den Wäldern auszuweihen, wenn Sie mich, wie Franz mir in Aussicht gestellt, für Ihren Bruder oder Rittmeister ausgeben wollen.“

„Das will ich gern“, sagte Gretchen treuherzig.

Sie sprachen noch mancherlei über die Gefahr, der er sich aussetzte, und über Franz, von dem er so viel erzählen mußte, als er nur irgend wußte. So schwer es ihm fiel, mußte Felix in diesem heißen Falle zur Phantasie die Zuflucht nehmen, was er mit der geheimen Absicht tat, bei erster Gelegenheit dem treuherzigen Geliebten die Wahrheit zu enthüllen.

„Vielleicht“, warf er hin, „gelange ich so mit Ihnen nach Ihrem Dorfe, Gretchen — wann werden wir dort wohl eintreffen?“

im Weltkreis und Döckreis war, übertrug er den Straßenraden und wußte ihr zu

Gretchen, von der plötzlichen Ercheinung erschreckt, hieb auf ihr Rog ein, es zum eiligsten Laufe anzutreiben.

„Halt, einen Augenblick“, rief der Offizier hinter ihr her, „ich will Ihnen nur etwas sagen. Derartige Grüße von Franz.“

Da mähte sie ihre Schnelligkeit und hörte ihm zu, wie er an ihrer Seite dahinging.

„Reinen Sie Franz Buder?“ begann sie schüchtern, denn eröten konnte sie unmöglich, da der Frost des Wintermorgens ihre Wangen bereits mit der Farbe von Borsdorfer Äpfeln übergoßen hatte.

„Ja, von Franz Buder — ich habe ihn getroffen.“

„Wann?“ — „Geiern, in Dresden. Er gab die Absicht kund, Sie demnächst zu besuchen. Ich soll Sie höchstens grüßen, Ramsell Gretchen — er hat mir einen großen Dienst geleistet und mir in Aussicht gestellt, Sie würden mir weitere Unterstützung angedeihen lassen.“

„Weitere Unterstützung? Warum? Wer sind Sie.“

„Wollen Sie mir erlauben, ein Stück mit Ihnen zu fahren? Unterwegs sollen Sie alles erfahren.“

Gretchen schüttelte lächelnd den Kopf.

„Was denken Sie, mein Vetter? Oder vielmehr, was sollen die Leute von mir denken, wenn ich einem wildfremden Menschen neben mir Platz gewähre.“

„Margarete, erfüllen Sie meine Bitte — ich befinde mich in großer Gefahr — unser Gespräch könnte beobachtet werden. Franz hat Sie mir als eine Jungfrau von recht patriotischer Geminnung geschildert — retten Sie mich, beissen Sie mir!“

„Wer sind Sie?“ fragte Gretchen erstaunt, indem sie das Wägelchen zum Stehen brachte.

„Sie werden mich nicht verraten?“ — Sie vernahm abermals durch Kopfschütteln, aber ihre Hüte trugen jetzt einen ersten Ausdruck.

„Ich bin ein preußischer Offizier, mit einer wichtigen Sendung nach Osterreich betraut. Mein Name ist Felix



**K. Kameralamt Altensteig.**  
Postcheckkonto 602.

## Aufforderung

zur Bezahlung der Einkommen- und Kapitalsteuer für 1912.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit ihrer seit dem 1. d. Mts. im ganzen Betrag verfallenen Steuerschuldigkeit noch im Rückstand sind, werden zur **alsbaldigen Zahlung** mit dem Bemerken aufgefordert, daß gegen Schumige vom 20. d. Mts. ab das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird und daß für die Erlassung von Zahlungsbefehlen und Vollstreckungsverfügungen gemäß Tarif No. 95 des Spottelgesetzes vom 16. August 1911 eine Spoteil zu entrichten ist.

## Erklärung!

Der Bezirksobmann des württemb. Kriegerbundes Herr Stefan Schaible Nagold hat es in seiner Erwiderung in Nummer 32 d. Bl. für gut befunden, statt rein sachlich auf die Erklärung des hiesigen Kriegervereins — der ich vollständig fernstehe — einzugehen, meine Person in ganz unmotivierter Weise anzugreifen. Ich bin deshalb genötigt, folgende Erklärung abzugeben:

„Nicht ich habe das Eintreten für die Veteranen so stark betont, sondern im Gegenteil fast überall meine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß gerade in unserem Bezirk der Veteranenfrage so große — fast zu große — Bedeutung beigelegt werde und daran anzuknüpft, daß ich als Kriegsfreiwilliger die Leistungen der Kriegsteilnehmer aus eigener Erfahrung kenne u. s. w. Den zum mindesten naiven Vorwurf, daß ein Eintreten erst jetzt nach 40 Jahren doch etwas verspätet wäre, habe ich schon in der Nagolder Wählerversammlung gebührend zurückgewiesen und wiederhole hier, daß ich für die Veteranen als Gesamtheit nicht eintreten konnte, solange mir die Gelegenheit dazu gefehlt hat. Wo sich mir aber Gelegenheit bot, die Interessen der Einzelnen auf **legalem Wege** zu fördern, habe ich dies immer bereitwillig getan ohne es an die große Mode zu hängen.“ Daß Herr Schaible nach solchen persönlichen Antempelungen sich noch wundert, daß die Wahlstreitart nicht begraben werden kann, ist mir unverständlich. Ich bin während des ganzen Wahlkampfes rein sachlich vorgegangen und habe in meinen Versammlungen nicht einmal den Namen meines Gegenkandidaten genannt, viel weniger ihn irgendwie angegriffen, obwohl mir von seinen Wählerversammlungen hin u. wieder anderes berichtet wurde. Und so will ich auch jetzt wieder als Helfer die Hand zum Ergebnis der Wahlstreitart bieten indem ich erkläre, daß ich auf keinerlei Antempelungen — selbst nicht der beliebtesten groben Art — öffentlich mehr reagieren werde.

**Heinr. Vogel.**

## Zur Aufklärung!

Zu der Erwiderung des Herrn Bezirksobmanns Schaible in Nr. 32 d. Blattes ist zu sagen:

1. daß die von Herrn Schaible als „einige Herrn“ genannt werdenden Verleider des bekannten vertraulichen Schreibens an die Kriegervereinsvorstände, mit der Bitte um Wahlhilfe für den Herrn Bezirksobmann, die Herren

Versteher, Vorstand des Nagolder Kriegervereins  
und

Wacker, Kassier des Bezirkskriegerverbandes  
sind;

2. daß Herr Bezirksobmann Schaible, wie aus seiner Erwiderung hervorgeht, die politische Tätigkeit in den Kriegervereinen zu seinen Gunsten anerkennt und gutheißt; und

3. daß der Bezirksobmann deshalb die Verbandsstatuten gründlich verletzt.

Frei herausgesagt, ist es mit der „Kameradschaft“ sehr schlecht bestellt, wenn, wie es bei der letzten Landtagswahl in unserem Bezirk geschehen ist, Kameraden für den Bezirksobmann agitieren und gegen einen verdienten, hochgeschätzten Veteranen Stellung nehmen. Daß aber der Herr Bezirksobmann diese politische Arbeit in den Kriegervereinen billigt und sogar verteidigt, ist etwas stark.

Der Herr Bezirksobmann Schaible sucht die Kriegervereinswahlmache in seiner Erwiderung auf ein persönliches Gebiet überzuleiten und greift ohne jeden Grund in nicht gerade sehr taktvoller Weise, die bei einem Landtagsabgeordneten besonders bedenklichen muß, seinen einstigen Gegenkandidaten an. Das ist die Wahlstreitart nicht begraben, sondern aus gegraben.

**Einser für Viele.**

*All die Zunftfrau bewahrt fatha, walch  
wäinbarbar. Gafstha in D. Zentner  
Dailyaufseingeloor*

## Goldperle

*auffalbar wäinbar, wäinbar, wäinbar  
Hafstha in D. Zentner  
fatha in D. Zentner  
und Zunftmarche Zunftmarche*

K. Forstamt Nagold.

## Nadelholzstammholz-Verkauf

am Montag, 17. Febr. nachm. 2 Uhr in Nagold „Krone“ aus Staatswald Hörnle, Schloßberg, Staufen, Brand 382 Fichten, 420 Tannen, 32 Forchen mit Festm.: 11 I. Kl., 108 II., 157 III., 122 IV., 94 V., 21 VI. Kl.  
Losverzeichnis vom Forstamt.

K. Forstamt Dornstetten.

## Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Am Samstag, den 22. Febr. vorm. 9 Uhr in der Bahnhofrestauration Dornstetten aus Staatswald Döbele (Abt. Marquardtswald) Längenhardt Abt. Salzbrunnen, Weiberhalde; Kernenholz mittleres; Sattelacker Abt. Gaisteich, Neute, Ober. Feuersriegle, Ober. Schlicht, Ober. Hohwald.

Fichten Bauftangen St. 1571 I a, 1172 I b, 451 II., 31 III. Kl. Hagftangen St. 538 I., 402 II., 114 III. Kl., Hopfenftangen St. 710 L., 400 II. Kl., Tannen Bauftangen St. 960 I a, 1611 I b, 1055 II., 242 III. Kl., Hagftangen St. 51 L., 353 II., 361 III. Kl., Hopfenftangen St. 365 I., 240 II., 1155 IV., 515 V. Kl., Rebftachen St. 1075 I., 60 II. Kl.

Losverzeichnisse sind durch Forstwart Kuhmann Hörschweller zu beziehen. Letzterer zeigt die Distrikte Kernenholz und Sattelacker; Forstwart Sackmann-Cresbach die Distrikte Döbele und Längenhardt vor.

K. Forstamt Enzklösterle.

## Eichenstammholz-Verkauf.

Am Freitag, den 21. Febr. vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr im Waldhorn in Enzklösterle aus I Wanne 44; III Dietersberg 24; VII Kälberwald 29; 58 Eichen mit Festm. 4,59 I.; 0,68 IV.; 12,94 V.; 2,83 VI. Kl.

K. Forstamt Enzklösterle.

## Nadel-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufreiß.

Aus I. Wanne 30, 38, 44, 54; II. Schöngarn, 3, 7, 12, 13, 14. III. Dietersberg, 11, 12, IV. Hirschkopf, 9, 10, 13; V. Sähsopf 4, 5, 6; VI. Langehardt 20, 25, 26, 33; VII. Kälberwald 2, 3, 23, 27, 34, 39, 41, 42, 51, 54. Forchen Langholz: 1030 Stück Fm. 182 I., 394 II., 389 III., 143 IV., 45 V., 9 VI. Kl. Forchen Sägholz: 22 St. Fm. 11 I., 13 II., 1 III. Kl. Tannen Langholz: 6678 Stück Fm. 780 I., 592 II., 786 III., 558 IV., 643 V., 336 VI., Kl. Tannen-Sägholz: 182 St. Fm. 113 I., 60 II., 10 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote in ganzen und <sup>1/10</sup> Proz. der Taxpreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Freitag, den 21. Febr. vorm. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen, worauf sofort die Eröffnung der Angebote im Waldhorn in Enzklösterle erfolgt.

Abschlußtermin 1. Juli 1913.

Losverzeichnisse u. Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Spiegelberg.

## Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 15. Febr. d. J. nachm. 2 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus 150 Festm. 1.—6 Kl. in verschiedenen Losen; wozu Liebhaber einladet

**Gemeinderat.**

Deckensprung O. Calw.

## Eichen- und Tannennutzholz-Verkauf.

Im Submissionsweg werden verkauft:

Säg-Langholz 930 Stück mit I. Kl. 34 Fm., II. Kl. 106 Fm., III. Kl. 228 Fm., IV. 70 Fm., V. 106 Fm. VI. 36 Fm.

Das Holz ist in 13 Losen eingeteilt. Die Offerte sind nach der heutigen Forsttaxe für Wildberg in Prozenten ausgedrückt je auf die einzelnen Lose, oder auf das Ganze bis längstens Montag, den 17. Febr. d. J. abends 8 Uhr beim Schulth. Amt einzureichen.

Außerdem wird verkauft je von vormittags 9 Uhr an

**am Dienstag, den 18. Februar**

600 Bauftangen (1/2 sichte) und 400 sichte Hopfenftangen;

**am Mittwoch, den 19. Febr. d. J.**

Lang- und Sägholz 220 St. mit 230 Fm., worunter sehr schöne Fichten zu Werkholz geeignet und 35 St. sehr schöne Forchen mit 54 Fm.

**Am Donnerstag, den 20. Febr. d. J.**

300 St. Eichen mit 150 Fm., worunter 25 Stück von 1—3<sup>1/2</sup> Fm. mit einigen sehr schönen Käseleichen.

270 St. eichene Wagnerftangen.

Bei günstiger Witterung wird am 18. und 20. Febr. im Wald, am 19. Febr. im Rathaus verkauft.

**Gemeinderat.**

Altensteig.

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit empfehle ich mein Lager in

## Kunstdünger

Thomaschlackenmehl

Knochenmehl

S. P. 14, 18

K. S. 20

Guano

Schwefelsaures Ammoniak

Kainit

zu den billigsten Tagespreisen

**J. Wurster.**

Altensteig.

Herrenanzüge

Burschen „

Knaben „

gestrickte u. aus Stoff

blaue Arbeiteranzüge

Arbeitsjoppen

Todenzuppen

Hosenträger

Normalhemden

Farbige Hemden

Kragen, Brüste

Manschetten

Cravatten

schwarz u. farbig

empfehle billigst

**Fritz Bizemann**

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

## Web-Garne

in nur bester Qualität empfehle

**G. Strobel.**

## WYBERT-TABLETTEN

Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, gewähren Wybert-Tabletten sichersten Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erhaltung ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt. Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken & M. 1.—

Altensteig.

für Vogelzüchter!

**Spezialfingfutter**

sowie

**Canariensamen**

**Rübsamen**

**Bogelhirse**

**Haberkerne**

**Hanssamen**

**Robnsamen**

in tadelloser Ware empfehle billigst

**E. W. Lutz Nachfolger**

Fritz Bühler jr.